



G 2019
JAHR DER
MILIZ-
ARBEIT

Claudia Bättig hat einen grünen Daumen für Pflanzen und Projekte

Claudia Bernet-Bättig ist Mutter von vier Kindern, Biobäuerin, Glace-Produzentin und auch noch Gemeindepräsidentin von Ufhusen im Luzerner Hinterland. Nie hatte sie ein solches Amt eingeplant. Doch sie übt es mit Freude aus.

Schlängelförmig windet sich die Strasse hoch nach Ufhusen auf 717 Meter über Meer. Herbstnebel hängt in den Tälern des Luzerner Hinterlands. «Gleich gibt's was zu sehen», verkündet die Ortseingangstafel. Und tatsächlich zeigt sich bald die Spätherbstsonne.

Das Sonnendorf

Die 900-Einwohner-Gemeinde liegt auf einem Hügelkamm an aussichtsreicher Lage. Der Spruch «Gleich gibt's was zu sehen» ist nicht übertrieben. Vom Jura bis zu den Berner Alpen und dem Napf reicht das Panorama. Und noch mehr: Mit 1647 Sonnenstunden pro Jahr scheint die Sonne in Ufhusen am längs-

ten im ganzen Kanton Luzern – 150 Stunden länger als im kantonalen Mittel, wie die «Luzerner Zeitung» kürzlich verkündete. Am Dorfende, mit Blick auf die Berner Nachbargemeinde Huttwil, liegt der Möhrenhof. Pächter des gemeindeeigenen Landwirtschaftsbetriebs sind Hansueli und Claudia Bernet-Bättig. Das Besondere: Bäuerin Claudia Bernet (52) amtiert seit zwei Jahren auch als Gemeindepräsidentin. Die politische Karriere war so nicht geplant. Jene der Bäuerin eigentlich auch nicht.

Geben und Nehmen

Viele Jahre lang arbeitete Claudia Bernet als selbstständige Coiffeuse. Die Liebe

führte sie auf den Möhrenhof, der heute als Biobetrieb geführt wird. Sie war bereit für einen Jobwechsel und besuchte verschiedene Ausbildungsmodulare der Bäuerinnenschule. Bald wurden die Töchter Lea (heute 16) und Rahel (15) und Sohn Manuel (13) geboren. Nesthäkchen Chiara (10) war noch nicht auf der Welt, als Claudia Bernet für das Amt der Schulpflegepräsidentin angefragt wurde. «In einer Gemeinschaft zu leben, das ist für mich ein Geben und Nehmen», sagt die heutige Gemeindepräsidentin. Deshalb nahm sie ihr erstes öffentliches Amt an. Dies im Wissen, dass ihr Mann ihr zu Hause die nötige Unterstützung zusicherte. Acht Jahre lang am-



Claudia Bernet-Bättig (52) präsidiert seit zwei Jahren die Gemeinde Ufhusen im Luzerner Hinterland. Auch im Spätherbst holt die Bäuerin und Gemeindepräsidentin jeden Tag frischen Salat aus dem Garten.

Bild: Astrid Bossert Meier

Franken brutto pro Jahr im Vergleich zu Gemeinden in anderen Kantonen ordentlich ist. Das Honorar gab nicht den Ausschlag für ihr Ja, sondern der Wille, der Dorfgemeinschaft zu dienen und sie weiterzubringen. Und ein Ehemann, der zu seiner Frau sagte: «Du kannst das!»

Ein Pensum von 20 Prozent, das in der Praxis eher bei 35 Prozent liegt

Seit 2016 amtet Claudia Bernet als Gemeindepräsidentin. Nach ihrer ersten erfolgreichen Gemeindeversammlung ist sie etwas gelassener geworden. Die Repräsentationspflichten empfindet sie jedoch noch immer als grösste Herausforderung – und nicht etwa Gespräche oder Verhandlungen mit besonders kritischen Bürgerinnen und Bürgern. «Ich stelle aber auch fest, dass man im Amt wächst.» Der Dienstag ist fest für das Mandat eingeplant. Alle zwei Wochen finden an diesem Tag Ratssitzungen statt. «Doch eigentlich arbeite ich jeden Tag für die Gemeinde.» In ihrem ersten Amtsjahr hat Claudia Bernet ihre Arbeitsstunden erfasst. «Im August hatte ich meine 20 Stellenprozente bereits erreicht.» Ihr aktuelles Pensum schätzt sie auf 30 bis 35 Prozent.

Der Traum vom Generationenhaus

Es gibt einige Projekte, welche die Gemeinde derzeit stark beschäftigen. Eines ist die Überarbeitung des Bau- und Zonenreglements. In diesem Zusammenhang möchte der Gemeinderat eine gemeindeeigene Baulandparzelle mitten im Dorf gestalten. «Mein Traum wäre ein generationenübergreifendes Projekt, in dem Bewohnende einander Dienstleistungen anbieten», sagt Claudia Bernet und nennt einige Beispiele: Eine betagte Person könnte regelmässig bei einer Nachbarfamilie am Mittagstisch Platz nehmen, jemand anders würde vielleicht einen Waschservice oder Fahrdienste anbieten. «Dies alles mit dem Ziel, dass ältere Menschen länger im Dorf bleiben könnten. Denn wir haben kein Altersheim. Wenn jemand stark pflegebedürftig wird, gibt es keine Alternative, als das Dorf zu verlassen.»

Respekt für andere Haltungen

Claudia Bernet ist Biobäuerin. Sie hat zudem grosses Interesse an alternativen Heilmethoden. Gehen ihr gewisse Gemeinderatsgeschäfte nicht gegen den Strich? So ist Ufhusen beispielsweise eine Gemeinde, in der im grossen Stil Kies abgebaut wird. «Sicher zweifle ich bei manchen Geschäften und frage mich, ob es nicht andere Lösungen gäbe», sagt sie. «Doch schlussendlich kann ich Geschäfte nicht aus meiner privaten Optik

betrachten. Ich respektiere auch andere Haltungen und versuche, im Gemeinwohl zu handeln.»

Keine Fünftagewoche

Hansueli und Claudia Bernet führen einen 24-Hektar-Hof mit Mutterkuhhaltung, Schweinemast und Ackerbau. Zudem produzieren sie Bauernhofglace, die sie selber vermarkten. Die Bäuerin pflegt einen riesigen Gemüsegarten. Sie hat vier Kinder. Dazu kommt noch das Gemeindepräsidium. Wie bringt man das alles unter einen Hut? Claudia Bernet schmunzelt. «Eine Fünftagewoche gibt es bei uns nicht», sagt sie. Der Samstag sei ein normaler Arbeitstag. Durch den Glaceverkauf seien sie in den Sommermonaten manchmal auch sonntags unterwegs. «Da bleibt halt mal die Wäsche liegen, oder das Unkraut wächst im Garten.» Obwohl ihr Mann viel Familienarbeit leiste und ihr so den Rücken freihalte, wünscht sie sich etwas mehr Zeit für die Kinder. «Andererseits helfen sie einander auch gegenseitig. So darf die Zehnjährige bei den älteren Geschwistern Rat holen, wenn sie bei den Hausaufgaben ein Problem hat.» Die Kinder müssen übrigens im Haushalt oder auf dem Betrieb mithelfen – auch wenn sich die Freude darüber manchmal in Grenzen hält. «Aber ich persönlich finde, das bringt sie im Leben weiter.» So wie sie selber an den Herausforderungen, denen sie sich gestellt hat, weiter wächst.

Astrid Bossert Meier

tete Claudia Bernet als Schulpflegepräsidentin. «Ich erinnere mich noch gut an die erste Sitzung, die ich leiten sollte. Damals hatte ich keine Erfahrung und überlegte lange, wie ich das angehen soll.» Doch schon bald fand sie sich im Amt zurecht und übte die Aufgabe mit viel Freude aus. «Die Primarschule hat in unserer kleinen Gemeinde einen wichtigen Stellenwert», sagt sie. «Die Bevölkerung will die Schule unbedingt und ist auch bereit, dafür etwas auszugeben.» Ein beträchtlicher Teil des Ufhuser Gemeindebudgets wird für die Bildung aufgewendet.

Du kannst das!

Nach acht Jahren wollte sich Claudia Bernet zurückziehen. «Ich fand, nun hätte ich meinen Beitrag für die Gemeinschaft geleistet.» Doch gleichzeitig demissionierte die für die Schule zuständige Gemeinderätin. Und weit und breit war keine Nachfolge in Sicht. «Unsere Kinder hatten es so gut in dieser Schule. Ich wollte, dass das weiterläuft.» So zog die CVP-Politikerin ohne Gegenkandidatur in den Gemeinderat ein und wurde Schulverwalterin. Zwei Jahre später entstand durch die Demission des Gemeindepräsidenten eine ähnliche Situation. Niemand wollte dieses 20-Prozent-Amt. Claudia Bernet suchte es ebenfalls nicht, obwohl die Besoldung mit rund 23000

Steckbrief

Claudia Bernet-Bättig ist 52 Jahre alt. Die Mutter von vier Kindern, die mit ihrem Mann einen Biobetrieb führt, ist seit als Gemeindepräsidentin von Ufhusen (LU) im Amt. Die gelernte Coiffeuse war von 2006 bis 2014 Schulpflegepräsidentin, von 2014 bis 2016 Gemeinderätin mit Ressort Schule. Seit 2016 ist sie Gemeindepräsidentin und führt das Ressort Schule. Ihr Pensum beträgt 20 Prozent und wird mit 23000 Franken pro Jahr entlohnt.